

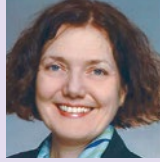


Worum es geht:

Die Frage nach der Haltung von Zootieren wird mit Hilfe eines Modells zur ethischen Urteilsfindung erarbeitet. Neben dem Blick auf den Schöpfungsauftrag des Menschen werden Argumente für und gegen eine Haltung von Tieren im Zoo gesammelt und kritisch beleuchtet.

Autor:

Anita Seebach
Studienleiterin RPI Frankfurt
anita.seebach@rpi-ekkw-ekhn.de



Klassenstufen:

Jg. 5-7

Stundenumfang:

ca. 6-8 Stunden

Kompetenzen:

Die Schüler und Schülerinnen können

- Glaubensaussagen biblischer Texte (Schöpfung) erschließen und Bezüge zum eigenen Leben und Handeln herstellen,
- sich über Aufgaben von Zoos informieren und einen eigenen begründeten Standpunkt zur Zoohaltung einnehmen,
- anderen Positionen aufgeschlossen und respektvoll begegnen.

Material:

- M1** Fotos aus verschiedenen Zoos
- M2** Auszüge aus den biblischen Schöpfungserzählungen
- M3a** Mensch und Tier
- M3b** Gefahr durch Menschen
- M3c** Umgang mit Tieren
- M4** Die 5 Schritte ethischer Urteilsbildung

DARF MAN TIERE IN ZOOS HALTEN?

Ethische Urteilsbildung lernen

Anita Seebach

Zoohaltung als Thema im RU

Zoos erfreuen sich großer Beliebtheit. In vielen Großstädten gibt es öffentliche oder private Zoos, die sich durch Eintrittsgelder und Zuschüsse finanzieren. Der Begriff „Zoo“ ist kein geschützter Begriff und so gibt es qualitativ sehr unterschiedliche Zoologische Gärten. Zoos, die sich an die Grundsätze des Welt-Zoo-Verbands (WAZA) halten, legen hohe Standards an Tierschutz, Bildung, Forschung und Artenschutz an. Befürworter der Haltung von Tieren in Zoologischen Gärten führen unter anderem ins Feld, dass Zoos helfen, die Artenvielfalt zu erhalten, den Menschen Tiere nahebringen und Wissen über Tiere vermitteln. Gegner*innen geben zu bedenken, dass ein Zoo kein Ersatz für den natürlichen Lebensraum von Tieren sein kann und die Haltung nicht artgerecht ist. Zudem werden die Tiere oft durch Besucher*innen gestört oder gefährdet.

Der Umgang mit und das Verhältnis zu Tieren sind im Bereich der Theologie erst in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus gerückt. Nicht zuletzt durch die Arbeit des 2009 gegründeten Instituts für Theologische Zoologie in Münster ist inzwischen unstrittig, dass Tiere ihren eigenen Ort in der Schöpfung und ihr eigenes Verhältnis zum Schöpfer haben. Mensch und Tier sind aufeinander bezogene und voneinander abhängige Geschöpfe und damit Partner des göttlichen Bundes.¹ Was bedeutet dies aber nun für die Haltung von Tieren in Zoos? Dies ist ethisch und theologisch eine offene Frage, weil verschiedene Argumente gegeneinander abgewogen werden müssen.² Zu dieser Abwägung möchte die



© Colin Goldner

¹ Vgl. Hagencord, Rainer: Zum Mensch-Tier-Verhältnis im anthropologischen und schöpfungstheologischen Diskurs, in: Sajak, Clauß Peter (Hg.): Schöpfung. Wissen – Kompetenzen – Haltungen, Paderborn 2015

² Gut zusammengefasste Informationen zur Thematik finden sich auf der Seite des Tierschutzbundes <https://www.tierschutzbund.de/information/hintergrund/artenschutz/zoo/> (16.06.2021)

³ <https://www.claudius.de/schueler/lexikon/schritte-ethischer-urteilsfindung> (16.06.2021)



Die Materialien sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

dargestellte Einheit beitragen und zugleich die Schüler*innen anleiten, ein Modell der ethischen Urteilsbildung auf ein bestehendes Problem zu übertragen. Ein für Schüler*innen praktikables Modell sind die sog. 5 Schritte ethischer Urteilsbildung nach H. E. Tödt³. Diese werden im Laufe der Einheit gemeinsam bearbeitet und sollen die Schüler*innen am Ende zu einer begründeten eigenen Entscheidung führen, ob für sie die Tierhaltung in Zoos ethisch gerechtfertigt erscheint. Als Hilfestellung findet sich unter **M4** eine Kurzfassung der 5 Schritte, die den Schüler*innen an die Hand gegeben werden kann.

Lernwege eröffnen: Tiere im Zoo

Zu Beginn der Einheit soll die Frage im Raum stehen, ob Tiere in Zoos gehalten werden dürfen.⁴ Diese Frage kann entweder ganz direkt z.B. über eine Tafelanschrift präsentiert werden oder mit einer kleinen Erzählung eingeleitet werden. So könnte die Lehrkraft von ihrem letzten Zoobesuch erzählen und anmerken, dass sie sich diese Frage gestellt hat. Die Schüler*innen sollen nun Gelegenheit haben, erste Meinungen spontan zu äußern. Dies kann entweder über eine Positionierung im Klassenraum oder ein Gespräch erfolgen.

Tipps für die digitale Umsetzung: Über Mentimeter lassen sich gut Abfragen einrichten, die ein erstes Meinungsbild einfangen können. In einer Videokonferenz ist eine Positionierung über ein Whiteboard möglich.

Zur weiteren Problemanalyse wird **M1** ausgeteilt. Hier sind Bilder von sehr unterschiedlich gehaltenen Tieren zu sehen. Es handelt sich zum einen um Bilder, die von Zoos veröffentlicht wurden, zum anderen um Fotos aus einem Projekt, das sich gegen die Haltung von Tieren in Zoos stark macht⁵. Über das Hineinversetzen in die Tiere werden eigene Erfahrungen aufgegriffen und die Empathiefähigkeit gestärkt.

Bezogen auf die Schritte der ethischen Urteilsbildung wird hier eine Problembeschreibung vorgenommen.

1. Lernschritt: In welchem Verhältnis stehen Mensch und Tier?

Als nächstes erfolgt die Situationsanalyse. Dieser ethische Schritt wird auf zwei Lernschritte aufgeteilt. Zunächst geht es darum, die theologische Seite in den Blick zu nehmen und erst im nächsten Schritt auf die Analyse des Zoos als Lebensraum zu schauen.

Grundlegend soll über die beiden biblischen Schöpfungserzählungen das Verhältnis von Gott, Mensch und Tier erarbeitet und in Beziehung zueinander gesetzt werden. Daraus ergeben sich Fragen nach dem Auftrag des Menschen sowohl im Umgang mit Tieren als auch mit der gesamten Natur. **M2** bietet einzelne Verse aus den beiden Schöpfungserzählungen, die sich auf Mensch und Tier beziehen. Beide Berichte wollen deutlich ma-



© Enzo Franchini

chen, dass Gott den Menschen an die oberste Stelle seiner Schöpfung setzt und er eine besondere Rolle übernimmt. Dieser sog. Herrschaftsauftrag bedeutet aber auch eine Fürsorgepflicht des Menschen für das ihm Anvertraute. Dies wird besonders im zweiten Bericht deutlich. Etwas zu benennen, schafft eine ganz besondere Beziehung zu dem Benannten. Das kennen die Schüler*innen aus eigener Erfahrung (z.B. von ihren Haustieren) und erleichtert ihnen somit das Verständnis des Verhältnisses zwischen Mensch und Tier.

Als Vertiefungsmöglichkeiten stehen drei verschiedene Materialien (**M3a-M3c**) zur Verfügung, die arbeitsteilig und zur Differenzierung eingesetzt werden können. Hierbei geht es um weitere Sichtweisen auf das Verhältnis von Mensch und Tier und den Umgang mit Tieren. Nach der Bearbeitung erfolgt im Plenum ein Austausch über die verschiedenen Aspekte der Arbeitsblätter verbunden mit der Frage, wie der Mensch sich Tieren gegenüber verhalten sollte.

© Colin Goldner



Tipps für die digitale Umsetzung: Die Basisbibel ist online aufrufbar⁶. Hierüber sind viele Worterklärungen direkt einzusehen und ein selbstständiges Erarbeiten des Textes wird den Schüler*innen erleichtert. Mit einem Etherpad, wie z.B. ZUM-Pad (<https://zumpad.zum.de>) lassen sich in Partner- oder Gruppenarbeit gemeinsame Dokumente erstellen, auf denen die Ergebnisse der Aufgaben festgehalten werden können.

2. Lernschritt: Der Zoo als Lebensraum von Tieren

Nach dem Arbeiten mit vorgegebenem Material sollen die Schüler*innen sich in diesem Lernschritt selbstständig Informationen erarbeiten. Hierzu bietet sich nach einer ersten Sammlungsphase, die Pro- und Kontra-Argumente zur Haltung von Tieren in Zoos zusammenträgt, eine Internetrecherche zum Thema an. Als Hilfestellung kann die Lehrkraft eine Liste mit nützlichen Webseiten zum Thema zusammenstellen. Hierzu eignen sich die Seiten von Zoos selbst, die über ihre Aufgaben informieren. Gegenargumente finden sich z.B. auf der Seite des Tierschutzbundes (vgl. Anmerkung 2) und in dem Artikel aus der Süddeutschen Zeitung.⁷ Grob zusammengefasst lassen sich folgende Argumente finden:

Pro Haltung von Zootieren	Kontra Haltung von Zootieren
<ul style="list-style-type: none"> ■ Artenschutz durch Erhaltungszuchtprogramme ■ Vermittlung von Wissen ■ Erleben (fremder) Tiere ■ Erholungsraum für Menschen ■ artgerechte Haltung in natürlicher Umgebung ■ Tiere werden gut versorgt (Futter, Medizin) ■ Tierschutz ■ Zoos sensibilisieren dafür, was es auf der Welt zu schützen gilt und zeigen Probleme auf (Biodiversitätskrise) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Leben hinter Gittern hat Einfluss auf Verhalten und Wohlbefinden der Tiere ■ Zoo ist kein Ersatz für natürlichen Lebensraum ■ Klima und Haltung sind oft nicht artgerecht ■ Tiere werden durch Besucher*innen gefährdet (Essen und Gegenstände, die in Gehege fallen)

Dieser Lernschritt sollte – wenn möglich – mit einem Zoobesuch abschließen. Bei diesem geht es darum, sich ein eigenes Bild von der Haltung der Tiere zu machen. Hierzu wird mit den Schüler*innen im Vorfeld ein Beobachtungsbogen entwickelt, der verschiedene Kriterien wie Zustand der Gehege und artgerechte Haltung, aber auch das Verhalten von Besucher*innen beinhalten kann.

Unterschiedliche Gehege können dabei aufgeteilt werden und einer genaueren Untersuchung von Tieren, Umwelt und Besuchenden unterzogen werden. Es sollte aber auch genug freie Zeit eingeplant werden, um den Zoo als Ganzes auf sich wirken zu lassen. Die Erfahrungen und Beobachtungen des Zoobesuchs werden anschließend gemeinsam ausgewertet. (Anmerkung: Weitere Anregungen zum Zoo-Besuch siehe auch den Artikel von Jessica Stürmer in diesem Heft im Baustein 3).

Tipps für den digitalen Unterricht: Sollte ein Zoobesuch nicht möglich sein, kann man auf Videos von Zoos oder Fernsehzoosendungen zurückgreifen. Gerade bei den Fernsehsendungen muss allerdings kritischer darauf geblickt werden, wie Tiere hier dargestellt werden. Oft werden sie durch den Kommentar unangemessen vermenschlicht. Die Auswertung des Erlebten kann kriteriengeleitet mit Hilfe eines digitalen Moderationskoffers wie Miro oder Concept-Board erfolgen.

3. Lernschritt: Wie sollten Tiere leben?

Folgt man dem Modell der ethischen Urteilsfindung steht nun als nächstes das Finden von Verhaltensalternativen und danach die Überprüfung der Alternativen an Normen an. Beide Schritte werden in diesem Lernschritt zusammengefasst, weil für Schüler*innen dieser Altersstufe eine klassische Normüberprüfung nur schwer zu leisten ist.

Dies kann über ein Hineinversetzen in ein Tier geschehen. Der Auftrag lautet wie folgt: Erzähle aus der Perspektive eines Tieres, wie es gerne leben würde. Arbeitsteilig kann man hier auf ein gutes Leben im Zoo schauen und auch allgemein auf die gesamte Tierwelt blicken. Beim Vorlesen sammelt die Lehrkraft die „Wünsche der Tiere“ an der Tafel. Anschließend wird in der Gruppe überlegt, wie man konkret das Leben der Tiere verbessern könnte und welche Regeln für das Leben von Tieren (im Zoo) aufgestellt werden sollten. Zur Überprüfung dieser Regeln bietet sich der Rückbezug zu den Inhalten aus dem 1. und 2. Lernschritt an.

4. Lernschritt: Position beziehen

Nun ist es an der Zeit, dass die Schüler*innen ein Urteil in Bezug auf die Ausgangsfrage fällen. Die bisher erarbeiteten Aspekte werden dazu nochmals in Erinnerung gerufen und anschließend in einer Fischbowl-Diskussion vorgetragen.

Eine abschließende Lernaufgabe kann darin bestehen, die Schüler*innen ein eigenes Plakat gestalten zu lassen, das auf die anfangs gezeigten Zooplakate „antwortet“.

Fächerübergreifender Unterricht

Es bietet sich an, die Einheit mit den Fächern Biologie oder NaWi zu verzahnen. Hier könnte dann der ursprüngliche Lebensraum von ausgewählten Tieren untersucht und mit den Bedingungen im Zoo verglichen werden.

⁴ Vgl. auch den Artikel von Jessica Stürmer zur Beziehung von Mensch und Tier in diesem Heft.

⁵ <https://www.greatapeproject.de/> (16.06.2021)

⁶ <https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/lesen/BB/> (16.06.2021)

⁷ <https://www.sueddeutsche.de/wissen/zoos-passen-nicht-mehr-in-unsere-zeit-1.2108912-0> (16.06.2021)